

## Supplementa Ismaelitica

Ernst A. Knauf - Amman

## 2. Zur Chronologie von Taimā'

Ganz im Norden ihres alten Stadtgebietes, wohin die Siedlung, durch Nabonids Arabienaufenthalt berühmt, um die Mitte des 1. Jt.v.Chr. expandierte, haben kürzlich begonnene Ausgrabungen am *Qaṣr al-Ḥamrā'* zur Entdeckung einer kultischen Anlage geführt<sup>1</sup>, zu der ihr Ausgräber nun zwei C-14-Daten vorlegt<sup>2</sup>:

GX-7101	540(510)±130 v.Chr. = 670-410 (640-380) v.Chr.
GX-7103	205(175)±140 v.Chr. = 345-165 (315-135) v.Chr. <sup>3</sup>

Die erste Probe besteht aus verbrannten Knochen, möglicherweise den Resten eines Brandopfers (!), stammt aus dem Kultraum und repräsentiert wahrscheinlich die Nutzungsphase des Bauwerks. Das zweite Datum wird von verkohltem Holz aus einer Auffüllschicht in einem Nebenraum geliefert, über dessen Zusammenhang mit dem Hauptraum zur Zeit noch keine Aussagen möglich sind<sup>4</sup>.

1 Cf. G. BAWDEN - C. EDENS - R. MILLER, Preliminary Archaeological Investigations at Taymā, *Atlāl* 4 (1980) 69-106.

2 Cf. G. BAWDEN, Recent Radiocarbon Dates from Taymā, *Atlāl* 5 (1981) 149-153.

3 Dabei sind die "years before present" auf das Jahr 1950 bezogen (die Zahlen in den Klammern auf 1980). Die Intervallgrenzen besagen, daß das Tier, von dem die erste Probe stammt, mit einer Wahrscheinlichkeit von 68,3 % zwischen 640 und 380 v.Chr. geschlachtet worden ist, und daß der Baum, der die zweite Probe geliefert hat, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit zwischen 315 und 135 v.Chr. gefällt worden ist, cf. W. RAUERT, Die Kohlenstoff-14-Datierungsmethode, in: B. HROUDA, Methoden der Archäologie. Eine Einführung in ihre naturwissenschaftlichen Techniken (München 1978), 110-124. 118.

4 Cf. BAWDEN, *Atlāl* 5, 150f. Da wir nicht einmal wissen, ob das Holz der Probe 2 beim Bau des Gebäudes Verwendung gefunden hatte und bei seiner Zerstörung verkohlte, oder ob wir es mit den Resten eines Lagerfeuers in den Ruinen zu tun haben, bleibt diese Probe bei der Datierung des Bauwerkes besser ganz außer Betracht.



Der Ausgräber sieht in den Daten eine Bestätigung seiner Verbindung des kultischen Komplexes mit der "neubabylonischen" Phase Taimā's. Nun war die Stadt während der zehnjährigen Wüstentour Nabonids nicht die Hauptstadt des Neubabylonischen Reiches, sondern nur das Hauptquartier eines kleinen Expeditionskorps, bei dem sich aus Gründen, die wir nicht genau kennen, auch der König befand<sup>5</sup>. Dürfen wir unter diesen Umständen überhaupt mit nennenswerter babylonischer Bautätigkeit in Taimā' rechnen? Mit gleichem Recht könnte man sasanidische Bauten in Syrien-Palästina erwarten ...<sup>6</sup>. Der aus dem gleichen Komplex wie die erste Probe stammende reliefverzierte Altar ist jedenfalls mit der bekannten Taimā'-Stele KAI 228 gleichzeitig, die nicht nur der Paläographie, sondern auch ihrer expliziten Datierung nach der Perserzeit angehört<sup>7</sup>. Es war die persische Epoche, in der Taimā' seine höchste Blüte erreichte. Unpräzise, wie sie sind, dürfen die C-14-Daten dahingehend interpretiert werden, daß sie eine Nutzung des Gebäudes im 5./4. Jh. bestätigen.

Die perserzeitliche Höhe der Stadt, in der sie Einflüsse aus allen Regionen aufnahm, mit denen sie Handel trieb, wird nicht nur durch die aramäischen Inschriften aus Taimā' und Umgebung bezeugt, die in ihrer Mehrzahl eben dieser Zeit angehören<sup>8</sup>, sondern auch durch die taimā'-thamudischen Inschriften, die Ereignisse verzeichnen, die am ehesten in dieser Zeit denkbar sind, und die paläographisch von einer sabäischen Kursive abzustammen scheinen<sup>9</sup>, somit noch nichts vom minäischen Einfluß in Nordarabien spüren lassen, der bald nach 400 v. Chr. einsetzte und unter dem Taimā' offensichtlich keine bedeutende Rolle mehr spielte.

- 
- 5 Cf. W.G. LAMBERT, Nabonidus in Arabia, PSAS 2 (1972) 53-64.62f.; Vf., Ismael § II 3.8 m. Ann. 384 bis 389.
- 6 Cf. H. GAUBE, <sup>C</sup>Ammān, Harāne und Qastal: Vier frühislamische Bauwerke in Mitteljordanien, ZDPV 93 (1977) 52-86.82-84.
- 7 Cf. Ismael § II 3.8 m. Ann. 395 und 420.
- 8 Cf. R. DEGEN, Die aramäischen Inschriften aus Taimā' und Umgebung, NESE 2 (1974) 79-98; von diesen 19 Inschriften gehören 18 dem 5. Jh. v. Chr. an und nur eine dem 1. Jh. v. Chr.
- 9 H. von WISSMANN, Die Geschichte des Sabäerreichs und der Feldzug des Aelius Gallus, ANRW II, 9/1 (1976) 308-544.355 m. Ann. 89, stellt eine gewisse Ähnlichkeit zwischen der taimā'-thamudischen Schrift und der sabäischen Schrift seiner paläographischen Stufe II fest, die er dem 7. und 6. Jh. v. Chr. zuweist.



F.V. WINNETT möchte in seiner letzten Äußerung zur Sache die taimā-thamudischen Inschriften allerdings ins 7.Jh. vor Christus setzen<sup>10</sup>. Dies mag für den einen oder anderen Text zutreffen<sup>11</sup>, doch die Mehrzahl dürfte jünger sein. Das ist sicher bei dem taimā-thamudisch beschrifteten phönizischen Siegel des 6./5.Jh. der Fall, denn es ist gewiß nicht von demjenigen altnordarabisch graviert worden, der es ursprünglich geschnitten hat<sup>12</sup>.

Doch sprächen für den Beginn der taimā-thamudischen Inschriften schon im 7.Jh.v.Chr. die beiden Texte, die nach WINNETT ein  $s_3$  enthalten. Dieses Graphem weisen noch die protoarabischen Inschriften des 7./6.Jh.v.Chr. auf<sup>13</sup>, während es im Altnordarabischen durch  $s_1$  ersetzt worden ist. Als  $s_1$  erscheint etymologisches  $s_3$  auch im Taimā-Thamudischen<sup>14</sup>. Von den beiden Inschriften, die WINNETT für  $s_3$  anführt, enthält nun die eine zwar ein  $s_3$ , ist aber nicht taimā-thamudisch, während die andere zwar taimā-thamudisch ist, aber kein  $s_3$  enthält.

Der Fundort der ersten dieser beiden Inschriften (RES 2696) ist unbekannt: 'lyh b(n) s<sub>3</sub>g'dhd "Elia b. Saggī'dād". Der Verfasser ist offensichtlich ein Jude, sein Vater trug einen aramäischen Namen. Die Buchstaben - bis auf  $s_3$  - sind dedanisch oder taimā-thamudisch, und für eine gewisse Vertrautheit mit diesem Dialekt spricht auch die Verwendung der Abkürzung (?) b für bn. Aber h als mater lectionis für /ā/ ist im ganzen Altnordarabischen unerhört, findet sich jedoch im Altsüdarabischen<sup>15</sup>, und von dort dürfte der weltläufige Verfasser auch das Zeichen  $s_3$  für das /s/ seines Vatersnamens bezogen haben, das es im Altnordarabischen seiner Zeit schon nicht mehr gab<sup>16</sup>.

In der zweiten Inschrift, WiTay 4 (Abb.1) bereitet die Identifikation des fraglichen Zeichens Schwierigkeiten.

- 
- 10 Cf. F.V. WINNETT, A Reconsideration of Some Inscriptions from the Tayma Area, PSAS 10 (1980) 133-140.  
11 Vielleicht für Ph 269a bis, cf. Ismael Anm.426.  
12 Cf. WINNETT, PSAS 10, 136f.; 139 Abb.3.  
13 Zusammengestellt ZDPV 97 (1981) 191 Anm.21.  
14 In 'sgr WiTay 17; 18 (zu hebr., aram. SGR) und bsrt JS 513 (hebr. böser).  
15 Besonders im Minäischen, cf. A.F.L. BEESTON, A Descriptive Grammar of Epigraphic South Arabian (London 1962), 36 § 31:11.  
16 Cf. ZDPV 97 (1981) 191f.; BN 16 (1981) 21. N.B. Genuin altnordarabisch erscheint der Name, etymologisch korrekt, mit  $s_2$ : śg'dd bei A. van den BRANDEN, Les inscriptions dedanites (Beirut 1962), pl. IV:67.



1 ? x n a l y

Abb.1: WiTay 4

WINNETT selbst dachte zuerst an ein (hiğāzī-thamudisches)  $\text{š}$  ( $s_2$ ) und las  $l\text{-}m\text{t } b(n) \text{šrs}$ <sup>17</sup>. Nun ist das letzte Zeichen eher ein  $h$  mit einer Beschädigung am Schaft als ein  $s$ , und das drittletzte eher als ein  $s_3$  (Abb.2:1) ein  $\underline{t}$ ,

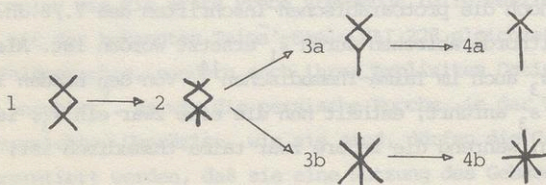


Abb.2: Vom südarabischen  $s_3$  zum lihyanischen und taimanischen  $\underline{t}$ .

genauer: das missing link zwischen dem lihyanischen (Abb.2:3a, 4a) und dem taimā-thamudischen (Abb.2:3b, 4b)  $\underline{t}$ <sup>18</sup>! Der letzte Name ist demnach  $\underline{t}rh$  zu lesen<sup>19</sup>.

17 In seiner *editio princeps* in F.V. WINNETT - W.L. REED, *Ancient Records from North Arabia* (NMES 6; Toronto 1970), 96; in der Schrifttafel ebd. 205 pl.1 und PSAS 10,136 liest er dann  $s_3$ . - Abb.1 ist eine eigene Umzeichnung von *Ancient Records*, 225 pl.21:4; WINNETTs Kopien ebd. 222 pl.18 und PSAS 10, 139 fig.1 sehen, was das fragliche Zeichen betrifft, jeweils etwas anders aus.

18 Cf. Ismael § II 3.8 m. Anm.402. Das dedanische  $\underline{t}$  ist typologisch jünger als das lihyanische, obwohl es früher belegt ist. Das letzte Zeichen las schon Å. JAMME, *JAOS* 92 (1972) 523 richtig als  $h$  (als  $s$  wäre es im Taimanischen ohne Parallele); gegen seine Lesung des  $\underline{t}$  als  $d$  verwahrt sich WINNETT, PSAS 10, 136 zu Recht. Statt  $l\text{-}m\text{t}$  (WINNETT) ist am Anfang eher  $nmt$  zu lesen, ein Name, der bereits taimā-thamudisch belegt ist (JS 519), außerdem safaitisch (CIS V 4286), lihyanisch (JS 268) und im Süden (Ja 2194q).

19 < \**Taurat* mit dem Übergang  $-t > -h$ , wie er auch im Dedanischen (*mslmh* JS 244) und Lihyanischen (*mr'h* statt *mr't* in R. STIEHL, *Neu lihyanische*



Natürlich ist bei einem Ort wie Taimā' die Versuchung groß, möglichst viel seiner materiellen Hinterlassenschaft jenen 10 Jahren zuzuweisen, in denen die Stadt im Rampenlicht der zeitgenössischen Historiographie stand. Der epigraphische Befund zeigt aber, daß Taimā' in der frühen Perserzeit geblüht hat, einer Zeit, aus der wir durch literarische Quellen über Arabien so gut wie nichts erfahren<sup>20</sup>.

### 3. Die Eigennamen der Ituräer

Noch lange nach dem Untergang des ituräischen Staatswesens im Libanon - wenn man es denn einen Staat nennen kann - haben Ituräer-Formationen im römischen Heer die Erinnerung an den einstmals gefürchteten Stamm wachgehalten. Die Eigennamen von Angehörigen dieser Einheiten hat jüngst W. SCHOTTROFF in seinem Beitrag zur Festschrift für A. KUSCHKE erneut zusammengestellt, ohne jedoch zwischen arabischen und aramäischen Namen zu unterscheiden<sup>1</sup>. Das sei im folgenden nachgeholt<sup>2</sup>.

Inschriften aus al-<sup>C</sup>Udaib I, in: F. ALTHEIM - R. STIEHL, Christentum am Roten Meer, I [Berlin - New York 1971], 3-36, A 18 Z.1; vgl. noch *hmyh* n.pr.f. ebd. A 17 Z.1; <sup>C</sup>*ydh* n.pr.m. ebd. A 2 Z.1) belegt ist.

20 Vgl. aber Ijob 6,19; Jes. 21,14 !

- 1 W. SCHOTTROFF, Die Ituräer, ZDPV 98 (1982) 125-152; zur späteren Geschichte von Chalkis cf. jetzt aber G. SCHMITT, Zum Königreich Chalkis, ZDPV 98 (1982) 110-124; bei der in Mainz stationierten Ituräereinheit handelt es sich nach P.A. HOLDER, Studies in the Auxilia of the Roman Army from Augustus to Trajan (BAR IS 70; Oxford 1980), 232 nicht um die Cohors I Ituraeorum (SCHOTTROFF Nr. 3), sondern um die Cohors I sagittariorum Itur. (seit Domitian oder Trajan C<ivium> R<omanorum>, SCHOTTROFF Nr. 4); zur Truppenzugehörigkeit des MOLAECUS (ebd. 127; 152) vgl. Anm. 10.
- 2 Angehörige der Ituräer-Formationen, deren Stammeszugehörigkeit nicht zweifelsfrei feststeht, werden hier als "Formationsituräer" geführt. Auf die rekonstruierte Form des Namens folgen zuerst die Belege, danach die Parallelen, nach einem Doppelpunkt die Kriterien für die sprachliche Klassifizierung. Sind die nab(atäischen), palm(yrenischen) und gr(iechisch-epigraphischen) Parallelen nach CANTINEAU, STARK und WUTHNOW bei SCHOTTROFF richtig verzeichnet, werden sie in der Regel nicht wiederholt. Bei den altnordarab(ischen) Namen nach HARDING wird auf den Dialekt und die Häufigkeit (mehr als 10 Vorkommen: häufig, mehr als 50: sehr häufig, mehr als 100: überaus häufig) hingewiesen. Die Personennamen aus Hatra sind zusammengestellt bei S. ABBADI, Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (Diss.phil. Tübingen 1981, masch.); Nachweise der alt-syr(ischen) Namen finden sich bei H.J.W. DRIJVERS, Old-Syriac (Edessean)



# I. Ethnische Ituräer

## a) Arabische Namen

1. \*Taim: THAEMVS...ITVRAEVS, Gemeiner (*gregalis*) der Ala I Augusta Ituraeorum, in Dacien verabschiedet am 17.2.110 n.Chr. (CIL XVI 57); GABINIVS THAEMVS, möglicherweise Angehöriger der Cohors II Ituraeorum (IGR I 1249). - Lateinisch auch THEMES, Soldat der Coh.XX Palmyrenorum (P.Doura 9 R 2; 9; 239 n.Chr.); nabatäisch und palmyrenisch, Hatra *tym*; safaitisch, südsafaitisch, thamudisch und lihyanisch *tm* (überaus häufig), selten *tym*, sinaithamudisch *'l-tmw* (ZDPV 98, 173:3)<sup>3</sup>; arabisch *Taim* und *at-Taim*: arabisch nach dem Lexem.
2. \*Hurrat: HORATI (gen.), Vater von Ia1. - Saf. *hrt* (häufig), auch lih. und südsaf.; vgl. noch nab. *hrw*, palm. *hr'*, saf. und südsaf. *hr*, gr. Ορερωτης (Stammesnamen, \*Hūrērat), arab. *al-Hurr*: arabisch nach den Parallelen.
3. \*Rā<sup>c</sup>ība<sup>c</sup>l/Ra<sup>c</sup>āba<sup>c</sup>l (?): REGEBALI (gen.), Vater von Ib1. - Vgl. außer nab. *r<sup>c</sup>w*, *r<sup>c</sup>wy* und palm. *r<sup>c</sup>'*, *r<sup>c</sup>y* auch saf. *r<sup>c</sup>y'l*, edomitisch (und "midianitisch" Ex. 2,18 u.ö.) *r<sup>c</sup>ū'ēl* Gen. 36,4 u.ö. (auch epigraphisch *r<sup>c</sup>'l*, Tell el-Hulēfa-Ostrakon 6043,1 - cf. J. NAVEH, BASOR 183, 1966, 28; 30), arab. *ar-Rā<sup>c</sup>ī<sup>4</sup>*: -BALI (statt -BELI) schließt aramäische Herkunft des Namens aus<sup>5</sup>, \**r<sup>c</sup>y-* aber kann durchaus arabisch sein. Es ist freilich möglich, daß wir es hier mit einem kanaanäischen Namen zu tun haben<sup>6</sup>.
4. \*Suhaim: Σουαιμος, Ituräer am Hofe Herodes d. Gr. (Jos. ant. XV 6,5 u.ö.). - Lat. SOAEMVS<sup>7</sup>; palm. *šh(y)mw*; saf. *shm* (häufig)<sup>8</sup>; arab. *Suhaim*<sup>9</sup>:

Inscriptions (SSS.NS 3; Leiden 1972); arab(ische), i.e. althocharab., kl.-arab. Namen bei W. CASHEL, Ġamharat an-nasab. Das genealogische Werk des Hišām ibn Muḥammad al-Kalbī (Leiden 1966), II.N.B.: tabuki-tham(udische) Texte figurieren hier als südsaf(aitisch); altnordarab. *s<sub>2</sub>* wird *š* transkribiert (cf. BN 16, 21).

- 3 Wenn nicht \*Altam(u), af al zu LTM (so W.W. MÜLLER und A. JAMME brieflich).
- 4 Weiteres Vergleichsmaterial bei M. WEIPPERT, Edom (Diss.ev.theol.u.Habil.-Schr. Tübingen 1971, masch.), 249.
- 5 Wie die nab. Namen *'ws'lb<sup>c</sup>ly*, *grm'lb<sup>c</sup>ly*, *cbd'lb<sup>c</sup>ly*, *tym'lb<sup>c</sup>ly* etc. zeigen, wird *b<sup>c</sup>l* in der altarab. Namengebung als genuin arabisches Element (Artikel, Kasusflexion) empfunden.
- 6 Cf. F.L. BENZ, Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions (StP 8; Rom 1972), 409f.; vgl. weiter zu IIa11.
- 7 Weiter SCHOTTROFF, ZDPV 98, 144 m. Anm.97.
- 8 *shm*, arab. *Suḥaim* dagegen nur dreimal südsaf.
- 9 Cf. W. CASHEL, Ġamhara (Anm.2), 499 s.v.Sahm b. Sa<sup>c</sup>d b. <sup>c</sup>Abdallāh.



arabische Nominalform (fu<sup>C</sup>ail).

5. \*Šamūt: SAMVII (gen.), Vater von Ia6. - Saf. *šmt*; arab. *aš-šamūt*: arabisch nach den Parallelen.
6. \*Mulaik: MOLAECVS...ITVRAIVS, Soldat der Coh.III sagittariorum Syrorum<sup>10</sup>, starb Anfang des 1. Jh.n.Chr. in Mainz (BRGK 58, 508:101)<sup>11</sup>. - Hatra *mlykw*; *mlyk<sup>m</sup>* als nordarab. Lehnname im Südarabischen; arab. *Mulaik*<sup>12</sup>: fu<sup>C</sup>ail-Form.
7. \*Mannay: ΜΕΥΝΑΙΟC, Ituräischer Dynast Anfang des 1. Jh.v.Chr. (Jos.ant. XIII 15,2 u.ö.). - Nab. *mnw*; saf. und südsaf. *mn* (Hypokoristikum zu häufigem *mn'1*): arabisch nach den Parallelen.
8. \*Na<sup>C</sup>1 (?): NAL, Sohn von Ia1<sup>13</sup>. - Nab. *n<sup>C</sup>lw*; vgl. noch saf. *n<sup>C</sup>lt*, arab. *Mu<sup>C</sup>aila* (m.) - aber etwa auch saf. *n'lt*, arab. *Nā'ila* (fem.): arabisch nach dem -w der nab. Parallele.

#### b) Aramäische Namen

1. \*Bar<sup>C</sup>at(t)ē: BARGATHES...DOMO ITYRAEVS, Soldat der Ala I Aug. Itur., starb in der 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. in Pannonien (CIL III 4371). - Lat. auch *BARHATES*, Soldat der Coh. XX Palm. (P. Doura 3 v 19; 251 n.Chr.); palm. *br<sup>C</sup>t'* und *br<sup>C</sup>th*, altsyrisch *br<sup>C</sup>t'*<sup>14</sup>: beide Namensbestandteile sind aramäisch.
2. \*B(°)rīkb(°)ēl: BRICBELVS, Bruder (?) und Erbe von Ib1. - Beide Namensbestandteile sind aramäisch: "Gesegneter Bels".

10 Nicht der Coh.III Itur. (so SCHOTTROFF), cf. HOLDER, *Auxilia* (Anm.1), 323.

11 Literatur: SCHOTTROFF, ZDPV 98, 127 Anm.12 und 13.

12 Nab. *mlk*, *mlkw*; palm. *mlk*, *mlk'*, *mlkw*; saf., südsaf., tham. und lih. *mlk* werden zumeist \*Malik, \*Mālik zu lesen sein.

13 Dessen übrige Söhne tragen lateinische Namen (Marcus, Antonius).

14 Nab. *br<sup>C</sup>tw* ist nach dem -w jedoch arab. *Barğūt* (Ġamhara II 224).



## II. Formationsstadien

### a) Arabische Namen

1. \*An<sup>C</sup>am: ANAMI (gen.), Vater des Verstorbenen, dessen Name nicht erhalten ist und der als Angehöriger der Ala I Aug. Itur. in der 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. in Pannonien stationiert war (CIL III 11083). - Nab. und palm.; saf. 'n<sup>C</sup>m (überaus häufig), auch lih. und südsaf.; arab. An<sup>C</sup>am: arabisch nach der Nominalform (af<sup>C</sup>al).
2. \*Habab(u): ABABVNIS (gen.), Vater von IIA8. - Saf. (sehr häufig), tham. und lih. *hbb*; vgl. noch palm. und nab. *hbbt* (fem.); saf. (häufig) und tham. *hb*, nab. *hbw* und *hby*, palm. *hb'* und *hby*, Hatra *hb'*; arab. *Habba* (m.) und *Habāba* (m.): arabisch nach dem -w der nicht belegten, aber aus gr. Αβαβουζ zu erschließenden arabo-aramäischen Schreibung \**hbbw*.
3. \*Hann'il: HANELI (gen.), Vater von IIA9. - Nab. (= Ανηλου [gen.] in der gr.-nab. Bilingue RES 1093); saf. (häufig) und tham. *hn'l*; vielleicht auch \*Han'(')il, dazu nab. (e.g. PAES IV A 44) und saf. *hn'l*, gr. Ανηλος: arabisch nach den Parallelen.
4. \*Hanik: HANICVS, Bruder von IIA8. - Saf. *hnk* (nicht häufig), einmal *hnyk*; arab. *al-Hanik*; vielleicht liegt eher latinisiertes \*Hāni' vor, ein Name, der in den arabischen Onomastika der Jahrhunderte um Christi Geburt sehr oft vorkommt<sup>15</sup> (vgl. eine ähnliche Latinisierung von Qais zu CAEVS, IIA9): arabisch nach den Parallelen.
5. \*Hairān (?): ERONIS (gen.), Vater von IIA6. - Palm. *hyrn*; saf. *hrn*; arab. *Hairan*; oder liegt die Wurzel <sup>C</sup>RN vor (davon arab. <sup>C</sup>Arīn, <sup>C</sup>Urna und <sup>C</sup>Urainā): arabisch nach dem Lexem; der Übergang von /ā/ zu /ō/ findet sich auch in Hatra, Palmyra und bei den Nabatäern in Namen zweifelsfrei arabischer Herkunft.
6. \*Šabbay: SIBBAEVS, Soldat der Coh.I Itur. sag., starb in der 1. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. in Mainz (CIL XIII 7042). - Gr. Σεββαεος; Tell es-Seba<sup>C</sup>-Ostraka *šb'* (J. NAVEH, TA 6, 1979, 185:33,1; 192:51), nab. *šbw*, palm. *šb'*, *šby*, Hatra *šbw*; saf. (häufig) und südsaf. *šb*; vgl. noch arab.

15 Cf. ZDPV 96 (1980) 171 und noch frühhocharab. *hny'* RCEA 2 (Zebed, 512 n. Chr.).



šabba (m.) und šabāb: arabisch nach dem Lexem und den Parallelen.

7. \*Zann: ZANIS, Erbe von Ib1. - Gr. Ζαννις (Ägypten, 28/29 n.Chr.)<sup>16</sup>, vgl. Ζαννιου (gen.) für \*Zunain neben Ταννος, Ταννηλος für \*Zann, Zann'il; saf. zn (häufig), Hypokoristikum zu zn'1 (sehr häufig); vgl. noch nab. tnnw (= Tanneu [nom.] RES 1093), tnl't \*Zannallät (šabḥa)<sup>17</sup>: arabisch nach dem Lexem wie nach dem Phonem /z/.
8. \*C<sup>a</sup>qrabān: ACRABANIS, Soldat der Ala I Aug. Itur., starb in der 1. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. in Pannonien (CIL III 4367). - Palm., Hatra <sup>c</sup>qrbn; saf. (häufig) und südsaf. <sup>c</sup>qrbn: arabisch nach den Parallelen<sup>18</sup>.
9. \*Qais: CAEVS, Soldat der Coh.I Itur. sag., starb in Mainz in der 1. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. (CIL XIII 7040). - Nab. qyšw<sup>19</sup>; saf., südsaf. und tham. qs; arab. Qais: arabisch nach dem Lexem.
10. \*Mun<sup>c</sup>im: MONIMVS, Soldat der Coh.I Itur. sag., starb in der 1. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. in Mainz (CIL XIII 7041). - MONIMVS auch P. Doura 101,6 (227 n.Chr.); nab.; saf. (häufig) und lih. mn<sup>c</sup>m, arab. Mun<sup>c</sup>im: arabisch nach der Nominalform (ptc.IV).
11. \*Yarumba<sup>c</sup>1: IEROMBALI (gen.), Vater von Ila10. - Vgl. saf. yrm'1 (einmal); zu b<sup>c</sup>1 in der arabischen Namengebung vgl. Anm.5: der Name ist seiner Vokalisation nach keinesfalls aramäisch. IEROM- für /yarum/ (3.m.sg.impf.KF, bedeutungsgleich mit pf.) zeigt mit [y<sup>o</sup>rom] oder [y<sup>ä</sup>rom] bereits die syrisch-arabische Form. Wie REGEBALI (Ia3) könnte der Name auch kanaänisch sein<sup>20</sup>; es läßt sich nicht entscheiden, ob die beiden Namen kanaänische Einsprengsel im ituräischen Onomastikon oder ererbte Gemeinsamkeiten des ituräischen Arabischen mit dem Kanaänischen darstellen.

---

16 Cf. S.M. RUOZZI SALA, Lexicon nominum Semiticorum quae in papyris Graecis in Aegypto repertis ab anno 323 a.Ch.n. usque ad annum 70 p.Ch.n. laudata reperiuntur (Mailand 1974), 16.

17 Cf. N. GLUECK, Explorations in Eastern Palestine, IV/1 (AASOR 25-28; New Haven 1951), 23 fig. 16; in der editio princeps durch R. SAVIGNAC ebd. 22 ist das nūn vor dem lamed übersehen.

18 Cf. zu Tiernamen als Personennamen Th. NÖLDEKE, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft (Straßburg 1904 = Amsterdam 1982), 73-90; zur Endung -ān ebd. 78 Anm.6.

19 Palm. qys' gehört kaum hierher, da auch im Palmyrenischen arab. s<sub>1</sub> in der Regel š geschrieben wird.

20 Cf. BENZ, Personal Names (Anm.6), 408f.



12. \*Yamlik: IAMLICVS, Bruder von IIA9. - Nab. und palm., Hatra *yml(y)k*; saf. (häufig) *ymlk*; 1.Makk 11,39 *Ἰαμλίουε* (Y'malku < Yaml'ku): in der Form liegt der arabische G-, nicht der aramäische K-Stamm vor.

b) Aramäische Namen

1. \*B<sup>(C)</sup>ēlya(h)b: BELIABI (gen.), Vater von IIB2; BELIABO, Erbe eines 149/50 in Mauretanien verstorbenen Angehörigen der Ala I Aug. Itur. (AE 1955, 131). - Auch palm.: beide Namensbestandteile sind aramäisch.
2. \*Bar'amnā: BARAMNA, Erbe von Ib1. - Vgl. syr. *amnā negotium, ars, officium* (*bnay amnā collegae*; 'mn' [syr. *ummanā*] "Künstler, Bildhauer" auch nab.) und zur Bildung des Namens etwa syr. *Baršaumā* "Sohn des Fastens": beide Namensbestandteile sind aramäisch.
3. \*Batay: Βαταιου (gen.), Vater von IIB4. - Palm. *bt'* (auch masc.) und *bty*, gr. (Dura) Βαθης, altsyrr. und syr. *bt'*<sup>21</sup>: nach den Parallelen wahrscheinlich aramäisch.
4. \*Manbugāy: Μανβουγαῖς, wahrscheinlich Soldat der Coh. II Itur. Anfang des 1. Jh.n.Chr. in Ägypten (IGR I 1236). - Lat. noch A[UR]EL(ius) MAMBOGEUS, Soldat der Coh. XX Palm. (P.Doura 3 v 18; 251 n.Chr.); gr. auch Μανβουγαῖος und Μανβουγαῖος; nab. *mnbgyt'* (fem., vielleicht Eigennamen): -AI ist die aramäische Nisbe. Der Name ist in (Süd-)Syrien zu verbreitet, als daß man annehmen könnte, er bezeichne jeweils die Herkunft des Trägers. Wurde ein nach einer Wallfahrt zur *Dea Syria* gezeugtes oder geborenes Kind so benannt?

Bereits für die Zeit des Augustus sind nicht weniger als fünf Ituräer-Formationen bezeugt oder zu erschließen: die Ala I Aug.Itur., Coh.I.Aug.Itur.sag., die Coh.I Itur.sag. (später CR), und die Coh. I und II Itur., das sind grob gerechnet 2500 Mann<sup>22</sup>. Damit hätte schon die gesamte wehrfähige Mannschaft des

21 Nachweise bei H.J.W. DRIJVERS, BSOAS 36 (1973) 4; von einer Deutung des Namens sehe ich ab.

22 Cf. HOLDER, Auxilia (Anm.1), 5-9 zur Stärke dieser Einheiten; *cohortes milliariae* gab es erst seit Vespasian. Wenn Anfang des 1. Jh.n.Chr. die Coh.II Itur. in Ägypten stand (SCHOTTROFF, ZDPV 98, 151), muß es die Coh. I Itur. schon gegeben haben.



Stammes erfaßt sein müssen<sup>23</sup>. Wenn auch später noch Ituräer rekrutiert wurden (Ia1, Ib1)<sup>24</sup>, ja vier weitere Ituräer-Kohorten aufgestellt werden konnten, dann spricht das dafür, daß von Anfang an die ethnischen Ituräer in den Ituräer-Formationen nur den Stamm (und der Einheit ihren gefürchteten Namen) abgaben, wie ja auch Ituräer in andere Einheiten eingestellt wurden (Ia6).

Nun finden sich auch unter den ethnischen Ituräern aramäische, vielleicht auch kanaanäische Namen. Keinesfalls kann daraus aber gefolgert werden, daß die Ituräer ein aramäisch-arabisches Mischvölkchen gewesen seien. Möglicherweise nahmen sie nach ihrer Einwanderung in den Libanon einige dort bodenständige Sippen von kanaanäischsprachigen Berg- und Kleinviehnomaden in ihren Stammesverband auf (Ia3, IIa11)<sup>25</sup>. Da Aramäisch die intertribale Umgang- und Schriftsprache Syriens war, Griechisch, später Latein die Spracheder politisch Herrschenden, besagt die Namenswahl aus dem Repertoire dieser Prestige-Sprachen für die Volkszugehörigkeit des Namensträgers nichts<sup>26</sup>. Diese Integration der Ituräer in die Kultur Syriens<sup>27</sup> darf nicht mit Sedentarisation verwechselt werden. Als Fellachen wären sie für die Rekrutierung von Bogenschützentruppen ohne jedes Interesse gewesen. Wohl aber ist das Festhalten an arabischen Eigennamen unter diesen Bedingungen ein deutliches Bekenntnis zur eigenen Herkunft.

- 
- 23 Zum Vergleich: nach der Annektion des ungleich größeren Nabatäerreiches wurden 6 Kohorten Peträer, davon 3 *milliaria*, und eine *ala dromedarium milliaria* aufgestellt, das sind zusammen höchstens 6000 Mann.
- 24 Hier kann es sich freilich um Nachfahren von Ituräern handeln, die schon unter Augustus rekrutiert wurden und den Beruf ihres Vaters übernahmen. Zwar bekamen erst ab Claudius (47/48 n.Chr., cf. HOLDER, Auxilia, 48) die Auxiliaren bei der Entlassung das römische Bürgerrecht und damit die Legitimation ihrer Nachkommenschaft, aber das hat sie nachweislich nicht gehindert, sich schon zuvor fortzupflanzen.
- 25 Von den Nachkommen potentieller Kanaanäer trägt einer einen aramäischen (Ib1), einer einen arabischen Namen.
- 26 Die Nachkommenschaft von Ia1 führt zu zwei Dritteln lateinische Namen, der Sohn von Ia7 hörte auf "Ptolemäus".
- 27 Ihren Stammesnamen führen die Ituräer immer in der aramaisierten Form Itur- (< *Yatur* <\**Yazur*), während syrische Araber, die diesen Namen als Personennamen tragen; ihn mit "aramäischen" Konsonantismus (orthographische Konvention!), aber "arabischer" Vokalisation schreiben: *Ιατούρος*, nab. *ytwr*. Einzelne gehen noch weiter und setzen sich in der Wiedergabe des /z/ über die Konvention, bei der griechischen Transkription arabischer Eigennamen von deren aramäischer Schreibung auszugehen, hinweg (IIa7).